

Neue Weltrekord-Kombibahn ging am Penken in Betrieb

Eine rekordmäßige Förderleistung und die Kombination von Gondel und Sesselliften zeichnen die neue Seilbahn in Mayrhofen aus.



Bei der neuen Kombibahn kann man zwischen Gondeln und Sesseln wählen. Während der Bauarbeiten wurden auch Pistenkorrekturen vorgenommen. Die riesige Baustelle im Sommer wurde kritisch beäugt.
Foto: Mayrhofner Bergbahnen AG

Foto: REDAKTION

Von Angela Dähling

Mayrhofen – Sie nennen mit der Harakiri-Piste die steilste Piste Österreichs ihr Eigen. 2006 nahmen sie mit der Ahornbahn die damals größte Pendelbahn Europas in Betrieb. Jetzt warten die Mayrhofner Bergbahnen erneut mit einem Rekord auf: einer neuen Kombibahn (das ist schon eine technische Weltneuheit an sich), deren Förderleistung von 3900 Personen stündlich Weltrekord bei Kombibahnen bedeutet.

Pünktlich zu Weihnachten nahm das seilbahntechnische Wunderwerk am Penken seinen Betrieb auf. Wie an einer Kette aufgereiht, folgt nach jeweils zwei achtsitzigen Komfortsesseln eine geräumige Gondel mit zehn Sitzplätzen. Die Ein- und Ausstiegsbereiche für Sessel und Gondel sind getrennt. „Versierte Wintersportler, die ihre Ski und Boards nicht abschnallen wollen, können den Sessellift nehmen. Für Fußgänger oder Skischulgruppen mit Kleinkindern bietet die Gondel stressfreien Transport“, erläutert Bergbahnvorstand Josef Reiter die Vorteile des Systems. Je nach Jahreszeit, Witterung oder Kundenwunsch kann das Mischverhältnis der Fahrbetriebsmittel flexibel angepasst werden. Es könnte im Sommer also nur mit Gondeln gefahren werden. Geplant ist aber, dann sechs Open-Air-Gondeln ohne die übliche Kabinenverglasung einzusetzen. Die neue Kombibahn (Kostenpunkt: 8,2 Mio. Euro) ersetzt den alten Dreiersessellift, der von der Bergstation Penkenbahn bis zum Gschössberg geführt hat. Während der Bauarbeiten im Sommer, bei denen bis zu 100 Arbeiter größtenteils heimischer Firmen am Berg waren, wurden auch um 1,8 Mio. Euro

Pistenkorrekturen vorgenommen. Wegen dieser umfangreichen Erdbewegungen am Penken (und auch am Ahorn) gab es einige Beschwerden von Gästen. Auch der Alpenverein übte Kritik. „Es ist schon sehr verwunderlich, dass am Penken 100 Jahre alte Zirben einfach weggerissen wurden und Geländekorrekturen in gigantischem Ausmaß durchgeführt werden durften“, meint etwa der Vorsitzende der ÖAV-Sektion Zillertal, Paul Steger.

Den Penken müsse man inzwischen wie ein Industriegebiet am Berg sehen, sagt dazu Markus Gasser von der Naturschutzabteilung der Bezirkshauptmannschaft. Die Korrekturen seien inmitten dieses voll erschlossenen Gebietes erfolgt und nicht in unberührter Natur am Rand.

Bergbahnvorstand Josef Reiter betont, dass im Zuge des Pistenbaus überall dort, wo es möglich war, Kleinsträucher und Böschungen aufgebracht wurden. Weitere Rekultivierungsmaßnahmen sollen ab Juli für blühende Almwiesen sorgen. Reiter: „Wir wollen unseren Sommergästen auch in Zukunft eine intakte Landschaft präsentieren.“